

# APOLOGETISCHE BLÄTTER

Mitteilungen des Apologetischen Instituts des Schweizerischen katholischen Volksvereins

Postcheck-Konto VIII 27842

Zürich / Hirschengraben 86

Preis vierteljährlich Fr.2.- Erscheint zweimal monatlich zehnsseitig.  
Nachdruck mit genauer Quellenangabe gestattet

Nr.5 (Erste Märznummer)

7. März 1940

4. Jahrgang

## I n h a l t

Freiheit im Faschismus (Forts. Kampf der Ideen VII.) . . . . . S.40

### Mitteilungen:

Gekreuzigte Kirche in Polen (Schluss) . . . . . S.44

Kirche gegen Chirurgie? . . . . . S.47

### Notiz:

Aus der Arbeit und den Arbeitsmethoden der Zeugen Jehovas . . . . . S.48

Freiheit im Faschismus (Forts.).

-----  
(Kampf der Ideen VII.)

## 2. Die Freiheitsidee bei den Philosophen des faschistischen Italien.

Wer die Arbeit über die Freiheit bei Hegel mit den oben erwähnten Äusserungen Mussolinis vergleicht, kann die Verwandtschaft der Ideen mit Händen greifen. Mussolini hat sie freilich nicht unmittelbar von Hegel empfangen, vielmehr stand an der Wiege des Faschismus ein bedeutender, vielleicht kann man sagen der führende Philosoph Italiens im zweiten und dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts: Giovanni Gentile.

a) Die Immanentisten: Gentile war neben Benedetto Croce das Haupt der neuidealistischen Richtung Italiens. Er schuf 1923 als Unterrichtsminister die faschistische Unterrichtsreform. Von Spaventa ausgehend, schuf er eine Fichte-Hegel-Synthese, der er den Namen "aktualistischer Idealismus" gab. Der Mensch wird nach Gentile infolge seiner Leib-seelischen Doppelnatur von einem Uebel geplagt. Er steht in der Gesellschaft so weit der universale Geist das Einzelinteresse sich unterwirft. Die Gesellschaft ist die spontane Schöpfung des Geistes. "Empirisch ist sie die Uebereinstimmung der Individuen, spekulativ ist sie die Wirklichkeit des Wollens in seinem Fortschreiten" (fondamenti della filosofia del diritto 1937) und deshalb ist sie nicht "inter homines, sondern in interiore homine und unter den Menschen ist sie nur soweit die Menschen kraft ihres geistigen Seins ein einziger Mensch sind" (l.c. pg.75/6). So ist "der Staat in uns selbst: reift, lebt und muss

leben, wachsen und gedeihen und immer höher steigen in Würde und Bewusstsein seiner selbst und seiner hohen Pflichten und der grossen Ziele, zu denen er i n u n s e r e m W i l l e n , unserem Denken, unserer Leidenschaft berufen ist. Es entwickelt sich das Individuum, und es entwickelt sich der Staat; es festigt sich der C h a r a k t e r des e i n z e l n e n und in ihm festigt sich die Struktur, die Kraft und die Wirksamkeit des Staates. Und alles, was gleichsam als Erbvermächtnis schon zu bestehen schien, verwandelte sich in unsere persönliche Eroberung und in eine beständige Schöpfung, die vergehen müsste, sobald wir, die wir ihre Schöpfer sind, uns von ihr abwenden würden" (Origini e dottrina del fascismo pg.47). So "identifizieren sich für den Faschismus Individuum und Staat oder besser gesagt, es sind unzertrennliche Begriffe einer notwendigen Synthese" (Origini l.c.).

Für die Freiheit folgt aus solcher Aufstellung, dass der einzelne nur frei ist, soweit er die Autorität des Staates, - der einzig das geistige Sein des Individuums verwirklicht, - Gefolgschaft leistet, nicht aus Zwang, sondern innerem Drang, innerem geistigen W o l l e n . "Der korporative Staat geht darauf aus, sich jener Immanenz des Individuums im Staat anzunähern, die Bedingung für die Macht und damit für das innerste Wesen des Staates und für Freiheit der Individuen ist, und die fern hin seinen ethischen und religiösen Wert darstellt, den der Faschismus tief empfunden und durch den Mund des Duce bei jeder Gelegenheit theoretisch und praktisch in feierlichster Form verkündet hat... S t a a t s a u t o r i t ä t u n d F r e i h e i t d e r B ü r g e r s t e l l e n e i n e n u n z e r b r e c h l i c h e n K r e i s d a r , in dem die Autorität Voraussetzung der Freiheit ist und umgekehrt; denn die Freiheit ist einzig im Staat und der Staat Autorität, aber der Staat ist k e i n e A b s t r a k t i o n , kein Wesen vom Himmel, das über den Köpfen der Bürger in der Luft schwebt; er ist vielmehr ganz eins mit der Persönlichkeit des einzelnen, die er deshalb anerkennen und fördern muss, weil sie ja existiert, insofern in Existenz gebracht wird" (Origini l.c.). Ganz frei ist aber nur der Staat, von keinem ausser ihm liegenden heteronomen moralischen Gesetz bestimmt, immanent in sich ruhend als "der einzige Mensch"; denn "der Geist ist Geist, soweit er frei ist, nur das Unbedingte und darum Unendliche kann frei sein" (Fondamenti pg.114).

Abweichend von Hegel ist hier der Ton mehr auf den Willen als auf den Verstand gelegt. Dadurch wird das e t h i s c h e Moment viel stärker als bei Hegel betont. Die Freiheit - allerdings im Sinne Hegels - erhält dadurch erhöhte Bedeutung. Ebenfalls abweichend von Hegel wird der Staat als Abstraktion abgelehnt und mit den konkreten Einzelpersonlichkeiten in eins gesetzt, wodurch ihm eine grössere Elastizität verliehen wird. Es muss nicht eigens ausgeführt werden, dass Gentile, zumal in neueren Werken, Staat und Nation gleichsetzt. Diese erhält von jenem den Absolutheits- und Göttlichkeitscharakter.

Die Lehre Gentiles wurde in der Folge von einigen kleineren Philosophen fortgeführt und auf die Spitze getrieben. Die bekanntesten unter ihnen sind Volpicelli (I presupposti scientifici dell ordinamento corporativo 1932), Balbino Giuliano (L'esperienza politica dell'Italia 1924) und vor allem Ugo Spirito (Capitalismo e corporativismo 1933), der seinerzeit gewaltiges Aufsehen erregte. Sie leugneten jeglichen Dualismus von Individuum und Staat und entzogen dem einzelnen jegliche privatrechtliche Sphäre. Immerhin wird der Staat in all diesen Theorien vom I n d i v i d u u m her erbaut, das sein Zentrum bildet, sehr im Gegensatz zu einem reinen Organismus, und alle nehmen von der Freiheit des G e i s t e s ihren Ausgang.

Von katholischer Seite wurde, wie wir später noch zeigen werden, gegen diesen sozialen Monismus mit Nachdruck gekämpft. Nicht ohne Erfolg! Waren doch in den offiziellen Verlautbarungen und Taten des Faschismus manche Positionen geschaffen worden, von denen aus ein Widerstand durchaus möglich war. Tatsächlich konnte 1935 Gonzague de Reynold in seinem Buch "Die Tragik Europas" (S.244) mit Recht bezüglich der immanentistischen Tendenz im Faschismus schreiben: "Aber nun scheint sie in gleichem Masse abzunehmen, wie der eigentlich katholische Einfluss wächst".

b) Die neue Welle des Totalismus: Diese Wendung sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein. Eine bis 1938 nur in spärlichen Bächlein Italien herrieselnde Lehre wuchs in den beiden letzten Jahren zum gewaltigen Strom, der heute die Universitäten des Faschismus völlig zu überschwemmen scheint und auch im praktischen Leben des Königreiches sich auszuwirken beginnt. Ein Strom, für die

katholische Auffassung der Freiheit, wie uns scheint, gleich - wenn nicht weit mehr - bedenklich als der Idealismus. Wir meinen die historisch-soziologische Richtung einerseits - die psychologische Schule andererseits. Beide sind über Deutschland nach Italien gedrungen. Die historische Schule wurde vom Frankfurter Juristen Savigny gest. 1861 gegründet. Nach ihr ist, ohne Einfluss des Einzelwillens, nach notwendigen Gesetzen die Gesellschaft ein Produkt der Geschichte. Die geistigen Gesamtkräfte - der Volksgeist - sind die rechtschaffenden Individuen. Begründer der Völkerpsychologie war zusammen mit dem Sprachwissenschaftler Steinthal der Philosoph Moritz Lazarus gest. 1903. Gemeinsam ist beiden Strömungen die Auffassung, dass die Gesellschaft nicht eine Resultante von Einzelwillen, die sich wie Atome um einen Pol scharen, sei, sondern eine Realität darstelle, ein höheres, neues Sein, das sich von seinen Komponenten unterscheidet. Die einzelnen gehen vorbei, Generationen lösen einander ab, wie die Wellen des Flusses, die Gesellschaft bleibt unbeweglich, dauernd. Und das eben, weil dieses höhere Sein ein lebendiger Organismus ist, von eigenen Gesetzen gelenkt. Der einzelne ist hinfällige Zelle im Ganzen, das bleibt, auch wenn unaufhörlich seine Organe sich ändern. Im wahren Sinn hat nur die Gesellschaft ein Sein. Der einzelne ist Funktion, integrierender Teil und sonst nichts; losgelöst vom Ganzen verliert er den Grund seines Seins. Folglich ist die Gesellschaft vor dem einzelnen, der in die Gesellschaft hineingeboren wird und von ihr alles erhält, Leben, Nahrung, Sitte, Ideen, Tradition, Kultur. Ja, sogar das Personsein verdankt er dem lebendigen Organismus des Staates. Noch mehr: da die Zelle oder das Organ Sinn und Ziel nur innerhalb des Organismus hat, hat der einzelne keinerlei eigene Zielsetzung mehr, und der Staat wird als absolute Wirklichkeit zum letzten Ziel: Ideen der Evolutionstheorien Lamarques und Haeckels (Kampf ums Dasein) von der Auslese der Besten mengten sich mit diesen Gedanken. Das Recht wurde unter die Macht gestellt, und die Macht galt als einziges Kriterium des Rechtes. Von einer Freiheit des Individuums zu reden, scheint hier absolut sinnlos zu sein, da ja "notwendige" Gesetze ohne Einfluss des Einzelwillens walten. Frei ist einzig noch, und auch er nur vielleicht, der allmächtige Staat. Man feiert das "Leichenbegängnis des Individuums". Da überdies diese Begründung des Staates nicht vom Geist, sondern von der Geschichte, vom Instinkt, oder von der Biologie ihren Ausgangspunkt nimmt, tritt die Idee der Freiheit völlig in den Hintergrund.

Gehen wir auf einzelne Vertreter des heutigen Faschismus noch näher ein. Als erster ist hier Alfredo Rocco zu nennen, Geschichts- und Rechtsphilosoph, Justizminister, Vater und Verfasser des Gesetzes über die Gewerkschaften 1926. Nach ihm ist die Geschichte als titanischer Kampf aufzufassen zwischen den Kräften der sozialen Organisation, die zur Einheit eines starken Staates drängen, und den Kräften der Zersplitterung, die sich bestreben, die Macht zu schwächen. Das Imperium Romanum, das Risorgimento, und das 20. Jahrhundert, "das Jahrhundert des Staates und seiner endgültigen Auferstehung", sind Siegeszeugen der erstgenannten Kräfte, Die Zersplitterung Italiens nach Invasion der Germanen und das 18. bis 19. Jahrhundert zeugen vom Sieg der Gegenkräfte. Die Gegenkräfte zerstören den Menschen, der wesentlich Zoon politicon ist. "Ein Mensch, der nicht in Gesellschaft lebt, kann nicht gedacht werden. Er ist ein Nicht-Mensch" (Scritti e discorsi 1938). Die Menschheit in ihrer Gesamtheit findet Rocco aber nicht organisiert, "sie besteht also nur als biologischer, nicht als soziologischer Begriff". Die Einzelgesellschaft ist sowohl ein soziologischer wie ein biologischer Begriff. Soziologisch ist sie "Teil der Gattung Mensch mit einheitlicher Organisation, um die der Gesamtgattung eigenen Ziele zu erreichen" (Scritti e discorsi Vol. III, pg. 1100) inso weit ist sie geistig. Darüber hinaus ist sie aber ein biologischer Begriff und als solcher "eine eigene Organisation mit einem eigenen Grad der Kultur, eigenen Bedürfnissen und Zielen und darum einem Eigenleben" (Scritti daselbst). Diese Gesellschaft muss man "als unendliche Reihe vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Generationen" begreifen (daselbst). Sie hat Ziele, die von denen der einzelnen verschieden sind; es sind darum die Ziele der Gesellschaft nicht die der Individuen oder die der Generationen, die die Gesellschaft zu einer gegebenen Zeit bilden (daselbst). Diese Gesellschaft ist für Rocco die Nation. Die italienische Nation z.B. "umfasst nicht nur die 36 Millionen lebender Italiener, sondern all die tausend und tausend Millionen Italiener, die noch zur Welt kommen werden in kommenden Jahrhunderten, die als Elemente eines einzigen Ganzen aufgefasst werden". Dieses einzige Ganze hat seine eigenen

Lebensgesetze genau wie "geboren wird, sich entwickelt, alt wird und stirbt ein biologischer Organismus" (Scrit.e disc.Vol.II.p.532). Die einzelnen sind in diesem nationalen Organismus "infinitesimale, vergängliche Elemente im Leben der Nation, nicht das Ziel der sozialen Organisation, vielmehr Organe höherer Zwecke" (Scrit.l.c.p.495). "Der Bürger erscheint nicht mehr, wie man allgemein glaubt, als Ziel des nationalen Lebens und der Tätigkeit des Staates, der die organisierte und in der Welt tätige Nation selbst ist, sondern er erscheint uns als Organ der Nation, als Instrument, als Mittel nationaler Ziele" (Scrit.l.c.). Der ethische Wert des Staates besteht konsequenterweise nach Rocco im "Recht des Staates und in der Pflicht des Individuums". Ein subjektives Recht lässt er für den einzelnen nur gelten als "Reflex der Rechte des Staates, der den einzelnen als Träger eines Eigeninteresses und als Organ eines sozialen Interesses, das mit dem ersteren übereinstimmt, zur Geltung bringt" (Scrit.Vol.III pg.1103).

Wir haben Roccas Gesamtauffassung hier weitläufiger gebracht, weil sein Einfluss heute bedeutend ist und weil sich gerade bezüglich der Freiheit hier der Unterschied vom Idealismus zeigt. Es wächst nicht der Staat oder die Nation aus dem Individuum heraus als dessen Erfüllung, sondern gerade umgekehrt, das Individuum entsteht sogar als Persönlichkeit aus dem Staat. Kein Wunder, dass Rocco darum von Freiheit gar nicht spricht, zumal ihm der Staat und die Nation ein vorwiegend biologisches und nicht geistiges Ganze ist. Weniger klar als Rocco und das biologische Element nicht so hervorhebend, dafür umso mehr dem Historizismus verfallen, ist Meraviglia. Auch nach ihm hat das Individuum weder Eigenrechte, noch Freiheit. Es ändert sich bezüglich der Freiheit nichts, wenn das biologisch aufgefasste Staatsgebilde aus einem weiter nicht analysierbaren "Staatsgefühl" entsteht: "Man fühlt den Staat, also ist der Staat"; wie Panunzio u. de Sailsis lehren, weshalb wir diese Theorien hier übergehen können. Nur auf einen Vertreter des modernen Faschismus müssen wir noch kurz zu sprechen kommen. Am meisten gefeiert wird in unsern Tagen der Professor für Recht und Soziologie an der kgl. Universität Rom, Abgeordneter der Camera fascista, Carlo Costamagna. Sein Buch "Dottrina del Fascismo" 1938 ist auch in deutscher Uebersetzung (1939) bereits vergriffen. Er versucht die Lehre des Faschismus durchweg aus den Aeusserungen des Duce selbst zu entwickeln. Costamagna teilt die Geschichte der Auffassungen über das menschliche Leben und die soziale Welt in drei Perioden. In der ersten, der sog. "theologischen", habe "eine theologische Auffassung geherrscht, die das Leben als Projektion eines göttlichen Willens verstand, ja es ganz und gar in Beziehung zu diesem Willen, der zentralen Gegebenheit der Wissenschaft, erklärte" (Dottr.p.31). In der zweiten, der "philosophischen", "wollte man in der Welt den Triumph einer metaphysischen 'Vernunft' oder einer weniger metaphysischen 'Natur' erleben". Gegenwärtig hingegen erstehende eine neue Periode, in der "der politische Faktor, in seiner ganzen Fülle eine entscheidende Rolle zu spielen beginnt, auch in den Gebieten und Fragen der Kultur, der Kunst, der Literatur, der Wissenschaft" usw. (daselbst). Freilich darf der Staat nicht abstrakt, sondern muss konkret genommen werden als Staat der Nation, die "die konkrete Gegebenheit des Lebens par excellence ist". Der Nationalstaat ist für Costamagna das letzte und konkrete Ergebnis der Geschichte, er ist "die Regel der menschlichen Lebensführung" und "in seinem Wert von absoluter Notwendigkeit". Ausserhalb des Staates ist alles relativ, er allein ist absolut. "Er ist der Träger von Idealen und verwirklicht in sich das Maximum an Ethik und das Maximum an Politik". Er nimmt genau die Stelle im individualen und sozialen Leben des Menschen ein, die einst der Wille eines höchsten Seins und später die Vernunft einnehmen wollte. Dementsprechend fällt für Costamagna Staat und Individuum nicht schlechthin zusammen, wie Rocco u. andere es meinen. Einen sozialen Monismus lehnt er ab. Aber dennoch ist der einzelne "undenkbar" ohne den Staat, wie einst der Mensch undenkbar schien ohne Gott. Durch den Staat allein erhält der einzelne überhaupt erst seine "sittliche Persönlichkeit" (Dottr.p.289). Es hat darum auch der einzelne gegenüber dem Staat überhaupt keine Rechte, sondern nur Pflichten: "Die politisch-nationale Lehre des Faschismus lehnt jede Erklärung subjektiver Individualrechte ab und stellt die Beziehung zwischen Bürger und Staat auf den Boden der Pflicht" (Dottr.p.166). Die Freiheit kann hier genau wie Gott gegenüber wohl gewahrt bleiben, wenn auch jeder Bereich eines Eigenbezirkes grundsätzlich geschwunden ist. So kehrt denn Costamagna wenigstens teilweise zur Auffassung Hegels zurück. Der Staat erfüllt die Bedürfnisse des Individuums; aber er ist nicht nur deren Erfüllung, sondern er schafft sie auch und erhebt damit die Selbstentscheidung des Menschen erst in die ethische Sphäre. Der Einfluss des Nationalsoz. ist in diesen Theorien unverkennbar. Der einst rein geistig gefasste Faschismus vermengt sich immer mehr mit der biologischen Welt entnommenen Begriffen. (Forts.folgt).

## M i t t e i l u n g e n

---

### Gekreuzigte Kirche in Polen (Schluss).

#### II.

Durch das Vorgehen gegen den Klerus wird das religiöse Leben fast ganz unterbunden. In beiden Diözesen erlaubt man nur noch am Sonntag von 9-11 Uhr die hl. Messe zu feiern. In Bromberg wird hie und da unter der Woche noch eine Totenmesse gestattet. Woil die Predigten, die alle deutsch gehalten werden müssen, oft zum Verwand der Verhaftung und Verbannung dienen, wird kaum mehr gepredigt. In Gnesen ist das Beichtthören verboten worden. Aber die Frömmigkeit und Treue des heimgesuchten Volkes sind erbauend. Sobald die Kirchen geöffnet werden, drängen sich die Leute heran, um ihre Kinder taufen zu lassen und zu beichten und die hl. Kommunion zu empfangen, und zwar in solchem Andrang, dass der Priester die hl. Messe kaum beenden kann. Ehen werden öffentlich keine mehr eingesegnet, weil kirchliche Trauung ohne vorherige Ziviltrauung nicht mehr gestattet ist und die Ziviltrauung unter Polen für gewöhnlich verweigert wird. Den Sterbenden können die hl. Sterbesakramente nicht mehr gebracht werden, denn die Priester, die noch nicht verjagt sind, dürfen ihre Wohnung nicht verlassen. Der Religionsunterricht in der Kirche und in der Schule, aus der alle Kruzifixe entfernt wurden, ist natürlich völlig eingestellt. Opfer zu kirchlichen oder kultischen Zwecken zu sammeln ist ebenfalls verboten. Nach der Sonntagsmesse müssen die Priester ein vorgeschriebenes Gebet für den Führer verrichten. In Bromberg wurde der Text dazu von Gauleiter Krampe aufgesetzt!

Unter solchen Umständen können die vor dem so blühenden kirchlichen Institutionen und Vereine nicht mehr bestehen. Der Angriff richtete sich ganz besonders auf die Katholische Aktion, deren tüchtige Führer von Anfang an verfolgt wurden. Posnan war nach einem Entscheid des polnischen Episkopates das nationale Zentrum, der Organisator und Leiter der religiösen Bewegung und besonders der Katholischen Aktion für die ganze Republik. Jetzt sind all die regsamen Zentren, alle Werke und Institutionen durch die deutschen Behörden vernichtet. Die hauptsächlichsten sind:

Die nationale Zentraleitung der päpstlichen Werke der Propaganda. Ihre Fonds, ca. Fr. 56,000.-, weiter alle Veröffentlichungen im Werte von ungefähr sFr. 80,000.-, die ganze Büroausstattung, wurden einfach konfisziert. Der Präsident der gesamten polnischen Katholischen Aktion, der Advokat Dziembowski und das Büropersonal sind verhaftet, der Direktor des Institut National, der Priester Franz Marlewski, wurde zuerst eingesperrt, dann in das "Generalgouvernement" verbannt. - In gleicher Weise wurden die Büro der nationalen Zentralen der katholischen Frauenunion und der katholischen männlichen und weiblichen Jugend mit Beschlagnahme belegt und zu andern Zwecken verwendet. Der Präsident der nationalen männlichen katholischen Jugend, Hr. Eduard Potworowski de Gola, päpstlicher Geheimkammerer, wurde öffentlich auf dem Marktplatz von Gostyn erschossen. Die Präsident der nationalen katholischen weiblichen Jugend, Frl. Suchocka, wurde nach Wegnahme der Apotheke, welche sie zusammen mit der Mutter und ihrem Bruder führte, völlig mittellos in das "Generalgouvernement Polen" abgeschoben. - Ebenso musste natürlich die Hochschule für soziale Fragen, die einzige dieser Art, verschwinden. In einem dreijährigen Kurs wurden hier für die Katholische Aktion und andere soziale Werke Laienapostel des Wortes, der Feder und der Arbeit herangebildet. - Man unterdrückte weiter das katholische Erziehungsinstitut, eine staatlich anerkannte Schule, an der Erzieherinnen und Krankenpflegerinnen für katholische Schulen und Krankenhäuser herangebildet wurden. - Die katholische illustrierte Zeitung "Przewodnik Katolicki" wurde auch beschlagnahmt. Die bestand seit 43 Jahren und war in technischer Hinsicht mit einer Auflage von 220,000 Stück führend. Das gleiche Schicksal traf sämtliche andern katholischen Zeitungen und Zeitschriften, die hier erschienen.

Dazu wurden alle erzbischöflichen Werke und Veröffentlichungen, die in erster Linie für die Erzdiözesen Gnesen und Posen bestimmt waren, vernichtet. So das erzbischöfliche Institut der Katholischen Aktion, alle Diözesanzentralen der

kirchlichen Standesvereine, der Caritas, das Institut für höhere religiöse Bildung, die Zentrale der Vinzenzvereine, der Vereinigung der Kirchenchöre, die Hilfskasse für alte Priester. Die Fonds und alles Vermögen dieser Institutionen und Werke wurden konfisziert. Sehr schwer für ganz katholisch Polen und für die Erzdiözesen Posen und Gnesen im besondern ist der Verlust der Druckerei und Buchhandlung St. Adelbert in Posen. Dieser führende Verlag der Republik, mit eigener Papierfabrik, verbreitete über das Land eine ausgelesene und reichhaltige katholische Literatur aller Gattungen. Als Diözesaninstitution ergab sie für die katholischen Werke einen Beitrag von beinahe einer halben Million Złoty. Der Wert der Häuser, der Fabrik, der modernen Einrichtungen, der Bücher und Materialdepots beläuft sich auf fast 5 Millionen s. Fr. Im besondern Masse gilt die Vernichtung den Häusern und Werken der Orden. Die Religiösen wurden meistens eingespart, verbannt, oder in Arbeitslager gesteckt, ihre Häuser wurden beschlagnahmt und für andere Zwecke verwendet. In beiden Diözesen wurden den Konventualen, den Lazaristen, den Minderbrüdern, der Kongregation vom Hl. Geist, den Missionären von der hl. Familie, den Pallotinern, den Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis, den Dominikanern, Jesuiten, Salesianern usw. Häuser, Kirchen, Noviziate und Kollegien weggenommen. - Noch schlimmer beinahe erging es den weiblichen Ordensgenossenschaften. Die Vinzentinerinnen verloren in beiden Diözesen zusammen gegen 25 Häuser, Spitäler - in denen jetzt die braunen Schwestern wirken - Waisenasyle und Altersheime. Ein ganz neues Gymnasium, Lyceum mit Internat in Polka Wies mussten die Sacré Coeur-Schwester hergeben. Genau so erging es den Ursulinerinnen mit ihren Häusern und Schulen. Den grauen Schwestern (St. Elisabeth-Schwester) wurden in beiden Diözesen zusammen gegen 40 Häuser konfisziert. Es gibt keine einzige Ordensgenossenschaft, die nicht empfindliche Verluste zu beklagen hätte.

Wie roh man im einzelnen vorging, mag ein Beispiel aus Bromberg zeigen, das sich in einem Franziskanerinnenkloster von der ewigen Anbetung ereignete. Als die Gestapo in die päpstliche Klausur eindrang, fand sie alle Schwestern ausser der kranken Oberin in der Kapelle versammelt. Einer der Polizisten stieg auf die Kanzel und schrie, dass die Schwestern ihre Zeit nicht mit Beten verlieren sollten: "Gott existiert nicht, denn gäbe es einen Gott, dann wären wir nicht hier". Darauf wurden alle Schwestern ausser der kranken Oberin aus dem Kloster hinausgeführt und während 24 Stunden in den Kellnern einer Passtelle eingeschlossen. Inzwischen wurde das ganze Kloster untersucht. Einer der Polizisten trug das Allerheiligste zur kranken Oberin in die Zelle, befahl ihr die Hostien zu konsummieren mit den Worten: "Auffressen!" Sie tat es, verlangte nach einiger Zeit Wasser, was ihr aber verweigert wurde. Mit grosser Mühe konnte sie die Hostien konsummieren, um sie vor Entheiligung zu schützen. Darauf bekamen die Franziskanerinnen die Weisung, ihr Kloster bis zum 1. Januar 1940 zu räumen. Wie es scheint, hat ein Brief aus Amerika die Gestapo veranlasst, diese Verfügung provisorisch zurückzunehmen.

Die Häuser, die noch bestehen, müssen von Tag zu Tag gewärtigen, auch geschlossen zu werden. Viele Ordensschwester sind zu ihren Familien zurückgekehrt oder gehen ins "Generalgouvernement Polen", wo sie sich in den wenigen Klöstern, die sie dort besitzen, ansammeln, aber weder Beschäftigung noch Brot haben.

### III.

Was die Kirche nach der Unterwerfung dieser Gebiete an Konfiskationen zu gewärtigen hatte, zeigte sich schon beim Anmarsch der deutschen Truppen. Sehr oft wurden Bildstöcke, Wegkreuze, kleine Kapellen, die dem Land das katholische Gepräge geben, vernichtet. Man schonte auch nicht künstlerisch wertvolle Statuen der Schutzheiligen in den verschiedenen Städten, die auf öffentlichen Plätzen, in Privathäusern und Schulen errichtet waren. In Bromberg und Posen entheiligte und vernichtete man Herz Jesu-Statuen. Selbst Bilder an Hauswänden und in Privatgärten wurde zerstört. Gleich nach dem Einmarsch der Truppen wurden die herrlichen Basiliken von Gnesen und Posen geschlossen unter dem Vorwand, sie wären baufällig, und doch ist erstere in den letzten Jahren vollständig renoviert worden. Jetzt hält man in der gleichen "gefährlichen" Kirche Konzerte ab. Die Basilika in Posen diente seit Jahren als Pfarrkirche für 14,000 Seelen. Hier wurde auch die Kollegiatkirche, St. Maria Magdalena, die zu einer Pfarrei von 23,000 Seelen gehört, von der Gestapo geschlossen. Was mit ihnen und den darin befindlichen Kunstdenkmälern geschehen soll, weiss man

nicht, aber Schlimmes ist zu befürchten, da in den Kirchen bei verschlossenen Türen gearbeitet wird. Das philosophische Seminar von Gnesen, der erzbischöfliche Palast, die Häuser der Domherren, die Wohnungen der Geistlichen der Basilika, wurden mit Soldaten belegt. Das Exerzitions Haus und das Heim für alte Priester, die bei wohlthätigen Familien Obdach suchen mussten, wurden für Verwaltungen in Anspruch genommen. In Posen ist das Priesterseminar für eine Polizeischule geräumt worden. Im Palast des Erzbischofes wurden Soldaten untergebracht, die darin barbarisch hausten. Sie rissen den Schmuck der Kapelle herunter, zerschlugen die Kultgegenstände, nahmen das Mobiliar auseinander, trugen Leinen, Wein, Gemälde weg, verbrannten Akten und Bücher. Als die Generalität davon vernahm, wurden verschiedene Soldaten schwer bestraft und auf Befehl musste alles, soweit noch möglich, an den alten Ort zurückgebracht werden. Jetzt ist der Palast geschlossen. In einzelnen Distrikten zog man die Kirchenkerzen ein. Die deutschen Bevollmächtigten halten sich für die Besitzer der Kirchen, Friedhöfe, Pfarrhäuser, des kirchlichen und privaten Inventars, besonders dort, wo sie die Priester vertrieben haben. Die Fonds der erzbischöflichen Kurien, deren Ländereien, die Güter der Domkapitel stehen unter Zwangsverwaltung. Die geistlichen Pfründen sind Treuhändern übertragen, Vertrauensleuten der deutschen Regierung, die weder dem Pfarrer noch der Kirche irgend etwas zurückerstatten. Selbst in den Pfarreien, in denen man noch Priester belies, vertrieb man sie aus ihrem Pfarrhaus, in dem sich die neuen Herren Polens einrichten. Das Volk muss die völlig mittellosen Priester unterhalten und tut, was in seinen Kräften steht. Der Staat reisst alles an sich, selbst die Gelder, die zur Unterstützung des Klerus aus Amerika gesandt werden. Die Folge dieses Vorgehens ist eine völlige Beraubung der Kirche.

#### IV.

Die grosse Gefahr für die Kirche in diesen Diözesen kommt indes von einer andern Seite, von der Entvölkerungspolitik, die in einem grossen Ausmass verwirklicht wird. Die katholischen Polen, voran der grundbesitzende Adel und die Erbhofbauern, dann alle selbständig Erwerbenden müssen Hab und Gut, Ersparnes und Ererbtes, verlassen. Nichts wird ihnen gelassen auf dem Weg in die Verbannung in das sog. "Generalgouvernement Polen". Bleiben können nur die mittellosen, armen, unbedeutenden Schichten, Landarbeiter und Knechte. Heute schon sind Gegenden, die rein polnische Bevölkerung aufwiesen, wie z.B. Szubin und Inowroclaw, von allem Nichtdeutschen "gesäubert". Das Vorgehen dabei ist grauenhaft: Tausende werden erschossen, der übrige Teil gefangen genommen und abtransportiert. Systematisch wird die Familie auseinandergerissen. Damit will man den Nerv des unterjochten Volkes treffen. Darum auch das Verbot der Eheschliessung. Das Los der in das "Generalgouvernement" Abgeschobenen ist unbeschreiblich. Man verfrachtete ungezählte Familien aus den Diözesen Pelplin, Posen und Gnesen, Wloclawec, Plock und aus den Städten Lodz und Krakau ausgerechnet in einen der dichtbevölkertsten Bezirke Polens nach Kielce, der dazu besonders unter den deutschen Angriffen gelitten hat. (Schon vor dem Krieg betrug dort die Bevölkerungsdichte 114 Einwohner auf den Quadratkilometer). Wie sollen nun alle diese Menschen mittellos und unbekannt, Unterkunft finden und Arbeit und Brot mitten im Winter!

Von da her gesehen sind die Aussichten für die Zukunft der Kirche in diesen Gebieten sehr betrüblich. Die Verfolgung wird bald ihr Ziel erreicht haben, nach wenigen Jahren wird das moderne Heidentum in diesen ehemals so blühenden Zentren katholischen Lebens festen Fuss gefasst haben. Und wenn es gut geht, werden auf den Ruinen von 631 Pfarreien und 484 Filialen und Kapellen und 253 Ordenshäusern der beiden Diözesen ein paar Dutzend deutsche Priester als die Hirten von wenig Ueberlebenden der 2 Millionen Gläubigen wirken.

-----  
Verordnungen der Gottlosenpropaganda für die von den Russen besetzten polnischen Gebieten: "Alle Kirchen und kirchlichen Gebäude in diesen Gebieten müssen geschlossen werden. Priester und Kultusdiener haben ihr Amt aufzugeben. Das Kirchengut ist zu beschlagnahmen. Es sind sofort Sektionen der Gottlosenbewegung einzurichten. Ein in polnischer Sprache herausgegebenes Gottlosenorgan soll sofort erscheinen. Die Sowjetradiostation im besetzten Gebiet hat Gottlosenpropaganda zu verbreiten." (Kipa 29.1.40).

### Kirche gegen Chirurgie?

In seinem viel gelesenen Buch "Das Leben des Chirurgen" schreibt Andrea Majocchi im Kapitel: "Chirurgie, göttliche Kunst und Wissenschaft" über die Stellung der Kirche zur Chirurgie: "Es hatte lange gedauert, bis diese erhabene, erst verhältnismässig spät zu Ehren gekommene Disziplin sich von dem Verruf und der Missachtung erholt hatte, zu der sie die Vorurteile früherer, weniger aufgeklärter Jahrhunderte verurteilt hatten. 'Ecclesia abhorret a sanguine' ('die Kirche scheut das Blut'), hatte das Konzil von Tours im Jahre 1163 dekretiert, und dieser gegen alle blutigen Operationen geschleuderte Bannstrahl rückte die Chirurgie in ein böses Licht, belegte sie fast mit einem Fluch. Jahrhunderte hindurch weigerten sich daher die Aerzte, blutige Operationen durchzuführen und überliessen dies den Empirikern, den sog. 'Barbieren' (S.67).

Dann wirft Majocchi der Kirche auch vor, sie habe die Narkose als Zauberei verdammt. In einem Buche über die "Feldchirurgie im schweizerischen Gefechtssanitätsdienst" nimmt Sanitätsoberst Dubs diesen Vorwurf auf, wenn er schreibt: "Der hauptsächlichste Grund für die jahrhundertelange Trennung und verschiedene Einschätzung der Medizin und Chirurgie und damit das grösste Hindernis für den Fortschritt der streng geschiedenen theoretischen und praktischen Heilkunde war der dogmatische Zwang der Kirche, wie er sich nach dem Konzil des 12. und 13. Jahrhunderts, zuletzt seit 1294 in dem Verbot für die katholischen Geistlichen, Operationen vorzunehmen, geäussert hat. Das 'Ecclesia abhorret a sanguine' ist allzulange dem Fortschritt der Chirurgie im Wege gestanden".

Das sind Vorwürfe, die man immer wieder hört, und auf die wir einiges sagen möchten. Wahr ist, dass die Kirche vom Mittelalter her ihren Klerikern die Ausübung der eigentlichen Heilkunst verboten hat. Es gilt das nicht nur für die Chirurgie, sondern auch für die innere Medizin. Das 10. ökumenische Konzil im Lateran 1139 untersagte allen Mönchen und regulierten Kanonikern nicht bloss das Studium und die Ausübung des Zivilrechtes, sondern auch der Medizin. Beide Disziplinen entsprechen eben nicht dem speziellen Beruf des Geistlichen. Bereits die Synode zu Clermont (1130) hatte in ihrem 5. Kanon dasselbe Verbot aufgestellt. Papst Alexander III. wiederholte es. Die ökumenische Synode des Jahres 1215 verbietet den Subdiakonen, Diakonen und Priestern die chirurgische Operation soweit diese mit Brennen oder Schneiden verbunden sind. Papst Honorius III. (1216-1227) dehnte das Verbot des Studiums der Medizin, die Ausübung der ärztlichen Praxis und das Studium des Zivilrechtes von den Ordensleuten auf alle Priester aus. Das neue Jus canonicum hat solche Bestimmungen endgültig kodifiziert und nennt irregulär die Kleriker, welche die ihnen verbotene ärztliche oder chirurgische Heilkunde ausüben (Can.985). Ganz allgemein verbietet Can.139 den Klerikern ohne apostolisches Indult, Medizin und Chirurgie auszuüben. Dieses apostolische Indult kann für die Missionsgebiete, wo Aerzte fehlen oder selten sind, die nötigen Sicherungen vorausgesetzt, gegeben werden.

Die Bedeutung von "ecclesia abhorret a sanguine" (These, die freilich in den Akten des Konzils von Tours 1163 nirgends gefunden wird) ist also so aufzufassen, dass die Kirche ihren Klerikern das Blutvergiessen, wie ja auch das Mitwirken an einem gerechten Todesurteil verboten hat. Den Laien wird damit nichts verwehrt. Denn es handelt sich nicht um irgend eine magische Scheu vor dem Blute. Nichts war ja im Mittelalter medizinisch so verbreitet als der Aderlass, und von einem Verbot desselben hören wir nichts. Dass speziell die Chirurgie im Mittelalter vernachlässigt wurde, hat ganz andere Gründe als ein Verbot der Kirche. Es fehlten damals die Voraussetzungen für den Fortschritt der Chirurgie. Man bedenke, dass es kein Einschläferungsmittel gab, dass die Asepsis bei der Wundbehandlung noch nicht gefunden war. Damit wurde ein chirurgischer Eingriff in den meisten Fällen zu einer Tötung. Unter furchtbaren Qualen musste dieser vorgenommen werden. Und die geringste Infektion brachte den tödlichen Ausgang. Nicht der "dogmatische Zwang der Kirche", nicht das "Verbot für die katholischen Geistlichen, Operationen vorzunehmen" haben den Fortschritt der Chirurgie verhindert, sondern die damals bestehenden Verhältnisse.

Die Kirche war auch nie gegen die Narkose, als wäre sie eine Zauberei. Bevor aber die eigentlichen Narkotika gefunden wurden, bestanden die einschläfernden Drogen aus zauberähnlichen Mischungen. Darum wurden sie bei ihrem ersten Auftreten als solche

gewertet.

Wie vorsichtig man bei der Beurteilung früherer Verordnungen sein muss, zeigt eine Geschichtslüge, die man immer wieder über Papst Bonifaz VIII. (13. Jahrh.) hören kann. Bonifaz VIII. soll nämlich "jegliche Vornahme anatomischer Sektion untersagt haben". Der wahre Sachverhalt aber ist dieser: Bonifaz VIII. verpönte die hässliche Unsitte, die Leichen vornehmer Personen, welche fern von der Heimat starben, auszuweiden, zu zerschneiden und zu kochen, um dann die Gebeine in die Heimat befördern zu können. Ein Vorgehen, das mit Anatomie wahrlich nichts zu tun hat (siehe Michael: Kulturzustände des deutschen Volkes während des 13. Jahrh., 3. Buch, S. 433).

## N o t i z

-----

### Aus der Arbeit und den Arbeitsmethoden der Zeugen Jehovas.

An 6 aufeinander folgenden Sonntagen, vom 7. Januar bis 11. Februar, wurden im Volkshaus der Stadt Zürich öffentliche Vorträge abgehalten z.T. mit Lichtbild und Film. Zweimal warben die Zeugen mit einem Grossinserat im Tagblatt. Franz Zürcher und Harbeck, beide aus Bern, sprachen über folgende Themata: "Gottesherrschaft und Friede" (der gleiche Vortrag wurde am 12. November 39 in Biel und am 16. Januar 1940 in Frauenfeld gehalten), "Füllet die Erde", "Religion oder Christentum", "Warum und von wem werden die Zeugen verfolgt?", "Welches ist die wahre Kirche?", "Unseres Herrn Wiederkunft". Dazu wurde auf den 18. Februar ein Frageabend angesetzt (Teilnehmerzahl ca. 80 in ihrem Lokal an der Stampfenbachstrasse). Der Besuch begann mit ca. 1000 und fiel herab bis auf ca. 200. Der Geist der Verneinung befriedigt eben auf die Dauer nicht. Um einen Einblick zu bieten in ihre Vortragsmethode und Propagandatätigkeit, bringen wir Auszüge aus den Aufzeichnungen eines Besuchers.

1. Die Art ihrer Propaganda mit Lichtbild und Film: Diese Gratisfilme und Lichtbilder haben einmal die Leute anzulocken, dazu gewinnen Bilder propagandistisch leicht den Charakter von Beweisdokumenten. Tatsache ist, dass eine im Bild veranschaulichte Idee viel weniger vergessen wird als ein bloss gehörter Gedanke. Freilich ist schwer zu begreifen, wie die Zeugen mit solchem Bildmaterial vernünftig denkende Leute gewinnen wollen. Der "Schöpfungsfilm", der im 1. Vortrag lief, rechnet regelrecht mit der Dummheit und Unkenntnis der Leute, ist technisch über alle Masse kitschig und schmierig, z.B. die Abendmahlsszene: Jesus trinkt sein eigenes Blut und geniesst seinen eigenen Leib, und dazu wurde das Lied gesungen: "O Haupt voll Blut und Wunden". - Ein Lichtbild zeigt den Umschlag des Buches: "Leben" von Rutherford und daraus eine Illustration: ein nacktes Weib. Dazu spricht der Redner vom vergossenen Blut Jesu am Kreuze! - Als Symbol antichristlicher Mächte erschien zusammen auf einem Bild die "Fahne" des Papstes mit den Buchstaben XP und die Phane des Dritten Reiches mit dem Hakenkreuz, darauf folgend: Priester segnen die Bomber. - Im 3. Vortrag "Religion oder Christentum" ergaben sich aus der Tendenz, die Kirche als die "Teufelsorganisation" verderblich hinzustellen, verschiedenste Geschmacklosigkeiten: zum "Beweis", dass die Geistlichkeit der Versuchung nach weltlicher Macht unterlegen sei, werden folgende Bilder unter dem Motto: "Religiös aber nicht christlich" gezeigt: Einzug des Nunzius in München, Katholikentag 1930 in Münster, Kraftfahrzeugweihe im österr. Bundesheer, Segnung eines franz. Torpedobootzerstörers, katholische Feldmesse in Italien, evangelische Predigt auf einem Panzerkreuzer. Als "Beweis" dafür, dass die Zustände in der Christenheit ärger seien als bei den sog. Heiden trotz der Religion, werden eine Reihe Bilder gezeigt: Petersplatz, Pacelli (unmittelbar hineingruppiert), Kanonen, Boxtournoi, Motorrad- und Autorennen, Segnung einer "Chilbi", Fastnacht usw.

Das sind einige Beispiele, die die Propagandaweise der Zeugen dartun, die nach dem Selbstzeugnis des Redners "ehrliche und wahrheitsliebende Menschen sind" und "keinen Streit haben mit aufrichtigen Menschen". Man wird unwillkürlich erinnert an Bilder aus dem "Stürmer" und den russischen Gottlosenschriften.

2. Die Vorträge: Allgemein kann darüber gesagt werden, dass sie nur verkürzte Wiederangebote der Schriften Rutherfords sind, die auch bei jeder Gelegenheit angeboten werden. Wir wollen, um die Art und Weise ihrer "Beweisführung" kennen zu lernen, eine Vortragsskizze wiedergeben.

"Welches ist die wahre Kirche?". In der Einleitung sagt der Redner, der "Beweis" für ihre These werde erbracht, indem sie sich "abstrakt an die Hl. Schrift" und nicht an "Menschensatzungen und väterliche Ueberlieferung" halten, weil eine falsche Ansicht nicht dadurch schon richtig sei, dass Millionen sie glauben oder dass sie schon mehr als 1000 Jahre bestehn. Die Ausführung geht besonders gegen die katholische und protestantische Kirche, die Sekten werden nur gestreift. Die katholische Kirche sei in ihrer Praxis gegen die Bibel: "Ihr sollt niemanden Vater, Lehrer, nennen", sie tut es doch. "Ich bin allein der Herr dein Gott", sie betet Bildwerke an. "Ihr sollt nicht plappern wie die Heiden", sie hat öffentliche Gottesdienste. Sie verteidige eine Lehre vom Fegfeuer, wovon die Hl. Schrift nichts schreibe. Sie behaupte, der Mensch habe eine geistige Weiterexistenz, "dabei ist er für die Erde und die Erde für ihn erschaffen". Es sei nie Gottes Absicht gewesen, ihn nach dem Tod in den Himmel zu nehmen. Es gebe nur einen Gott, Jehova, und der sei weder katholisch noch protestantisch, noch der Gott der Finnen oder der Schweizer, er sei "vollständig neutral und überparteiisch". Die Hauptfrage sei die: "Was müssen wir tun, um die Gunst Jehovas zu erlangen?" Das stehe in der Bibel und jeder müsse dies selber erforschen. Die Geistlichen und Prediger sagen aber: "Wir forschen und denken für euch". Die Hauptsache in der Bibel sei die Lehre vom Gottesreich. Jesus habe zwar gesagt: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt", das heisse aber, "nicht von diesem Zeitenlauf, sondern von der Zukunft". Im theokratischen Gottesreich sind zwei Stufen: die Regierung Jesu. als des Königs und die Mitregenten, die "kleine Herde", die "wahre Kirche", die aber nur aus 144,000 bestehe. Nur wer sich ganz den Versuchungen der Welt, dieser "Satansorganisation", d.h. der Politik, den religiösen und weltlichen Organisationen entgegenstellt, wird diesen beigezählt, auf Moral komme es weniger an, nur auf die Bereitschaft, mit dem Herrn Verfolgungen auf sich zu nehmen. Keine der religiösen Organisationen, die sich christlich nennen, habe diese Merkmale. 400 Millionen Katholiken seien keine "kleine Herde". Diese Kirchen seien nicht nach den Regeln Jehovas organisiert, ihre Führer zu stolz, Schmach auf sich zu nehmen, weil sie nur Herrschaft, Ehre und Ansehen suchen. "Christus ist die Grundlage der wahren Kirche" und trotzdem habe die römische Hierarchie eine andere Grundlage gelegt und gesagt, Petrus sei der Grund. Die Existenz der Kirche bis ins erste Jahrhundert sei kein Beweis für die Echtheit, denn "Aberglaube, eitle Philosophie, Politik und Dogmatik gingen Hand in Hand und Irrtümer der heidnischen Teufelsanbetung kamen dazu". Zeichen der wahren Kirche sei die Verfolgung. Die Zeugen würden verfolgt, aber nicht vom Volk, sondern von den herrschenden Machtgruppen: Religion, Politik und Finanz. Der grösste Teil der "kleinen Herde" sei schon zum Herrn in seine Herrlichkeit eingegangen. "Die meisten Menschen verlangen nicht nach dem Himmel, sondern wollen hier auf der Erde glücklich sein", und dieser Wunsch werde für die übrigen Menschen erfüllt. Jeder soll das Gehörte in der Bibel selber nachprüfen.

Solche Ausführungen werden stets noch "verstärkt" mit den gewohnten Auslassungen gegen ihre Gegner. Es ist bemühend, dass man diese Leute, deren Treiben schlimme Folgen zeitigen kann, immer wieder erwähnen muss. Wenn sie sich auch distanzieren von den Kommunisten, so leisten sie doch dem kommunistischen Umsturzgeist die wertvollsten Vorspanndienste in ihrer schrankenlosen Bekämpfung jeder staatlichen und kirchlichen Autorität und Organisation - die "ruchlose Teufelsorganisation" sind - und durch ihre verletzende Propaganda in Wort, Bild und Presse.

-----